

Dialog16-Gebet März 2018

## Was das Buch Jona auch lehrt

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Heute wenden wir uns dem alttestamentarischen Buch Jona zu. Viele kennen die Geschichte oberflächlich: der Prophet, der kneift, dann aber im Sturm auf der See ins Meer geworfen und von einem Fisch verschluckt wieder ans Land gespült wird.

Wir wollen uns eine interreligiös interessante Dimension des Buches Jona ansehen. Dabei stehen zwei Aspekte im Vordergrund:

- Gottes gnädige Zuwendung ist nicht auf die Grenzen der eigenen Religionsgemeinschaft beschränkt.
- Gottes will in seiner Barmherzigkeit nicht Rache und Vernichtung, sondern die Umkehr aller Menschen.

Ist das nicht auch ein passender Gedanke für die Tage der Vorbereitung auf Ostern?

Lassen wir uns am Beginn von einem Spruch aus dem jüdischen Talmud anregen:

**„Rabbi Eliezer, Jakobs Sohn, sagte:**

**Wer ein Gebot hält, erwirbt sich einen Fürsprecher, und wer eine Sünde begeht, erwirbt sich einen Ankläger. Buße und gute Werke aber sind ein Schild gegen das Strafgericht.“**

*Talmud*

Meditative Musik

## Gebet im Wechsel (mit Kehrvers)

V: Gott schickt Jona in die nicht-israelitische Stadt Ninive, um den sündigen Menschen ein schlimmes Ende zu verheißen, wenn sie nicht auf den gerechten Weg umkehren. Jona will diesen Auftrag nicht ausführen. Weil er fürchtet, sich im Feindesland in Gefahr zu bringen? Weil er in Ninive nicht die Chance zur Umkehr predigen möchte, sondern lieber die Vernichtung der „Ungläubigen“ hätte? Solche Gedanken sind in unserer Zeit nicht fremd. Wie können wir damit umgehen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den  
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Doch alles Fliehen hat keinen Zweck, nach dem Sturm am Meer, dem Überbordgehen und dem Fisch wird Jona wieder in den ursprünglichen Auftrag gestellt.

Wie schwer fällt es uns, unserer jeweiligen Berufung zu folgen? Wie oft hadern wir mit dem, was wir als den Willen Gottes für unseren Weg erahnen? Und wie oft tappen wir – wie Jona im Bauch des Fisches – im Dunkeln?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Zurück in Ninive, hören die vermeintlichen Feinde Israels auf die Warnung des fremden Propheten Jona, rufen Fasten und Buße aus und verändern ihr Leben. Eine erfolgreiche interreligiöse Begegnung? Jona kann dies so nicht sehen. Wie wenig können oft Menschen bei uns wahrnehmen, wie fruchtbringend eine Begegnung mit Andersgläubigen sein kann? Wie können wir diesen Leuten helfen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

## Kurzer Besinnung (Stille, meditative Musik)

### Thematischer Input

Die Geschichte des Jona gibt es sowohl im Koran (u.a. Sure Yunus) als auch in der Bibel. Hören wir nun die Verse des vierten und letzten Kapitels dieses kurzen Buchs des Alten Testaments, das damit beginnt, dass es dem Propheten Jona missfällt, dass Gott die Stadt Ninive verschonen möchte.

Das missfiel Jona ganz und gar und er wurde zornig.  
Er betete zum Herrn und sagte: Ach Herr, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch daheim war? Eben darum wollte ich ja nach Tarschisch fliehen; denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und reich an Huld und dass deine Drohungen dich reuen. Darum nimm mir jetzt lieber das Leben, Herr! Denn es ist für mich besser zu sterben als zu leben. Da erwiderte der Herr: Ist es recht von dir, zornig zu sein?  
Da verließ Jona die Stadt und setzte sich östlich vor der Stadt nieder. Er machte sich dort ein Laubdach und setzte sich in seinen Schatten, um abzuwarten, was mit der Stadt geschah.  
Da ließ Gott, der Herr, einen Rizinusstrauch über Jona emporwachsen, der seinem Kopf Schatten geben und seinen Ärger vertreiben sollte. Jona freute sich sehr über den Rizinusstrauch.  
Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte Gott einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, sodass er verdorrte. Und als die Sonne aufging, schickte Gott einen heißen Ostwind. Die Sonne stach Jona auf den Kopf, sodass er fast ohnmächtig wurde. Da wünschte er sich den Tod und sagte: Es ist besser für mich zu sterben als zu leben.  
**Gott aber fragte Jona: Ist es recht von dir, wegen des Rizinusstrauches zornig zu sein? Er antwortete: Ja, es ist recht, dass ich zornig bin und mir den Tod wünsche.**  
**Darauf sagte der Herr: Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können - und außerdem so viel Vieh?**

Jon 4, 1-11

### Gedanken:

Jona scheint die Gunst Gottes auf das eigene erwählte Volk eingeschränkt zu sehen. Und hadert damit, dass er die nicht-israelitische Stadt Ninive nun verschont.

- *Wie leicht fällt es uns, Menschen anderer Religionen in dem, was ihnen heilig ist, nicht pauschal abzuwerten?*

- *Wie schwer tun wir uns damit, Gottes Spuren auch in anderen Religionen ernsthaft zu suchen und zu entdecken?*

## STILLE

Die Lehre des Rizinusstauchs führt uns vor Augen: Gottes Barmherzigkeit lässt sich nicht von unseren menschlichen Grenzen beschränken.

- *Inwiefern gelingt es uns, jemand anderem richtig zu verzeihen? Nicht auf eine „Retourkutsche“ zu setzen, sondern sich in der Logik Gottes über dessen positive Entwicklungen zu freuen?*
- *Wie kleinkariert gehen viele in der interreligiösen Praxis an andere Religionen heran? Könnten wir öfters den weiten Maßstab göttlicher Barmherzigkeit anlegen?*



Rizinusstrach

(Quelle: CC0, Cairomoon, <https://pixabay.com/de/kapselr%C3%BCchte-rispige-trauben-1771531/>)

## Gedanken zum heutigen Thema

Zu allen Zeiten, auch heute, erliegen religiöse Menschen jener Versuchung, die Jona übermannte: Wie kann Gott sich den anderen, gar meinen Feinden, gütig erweisen? Wieso Verzeihung und Erbarmen statt in seiner Allmacht ein Zeichen zu setzen?

**Gottes Fokus kennt keine Grenzen, die wir Menschen zwischen uns ziehen oder gerne auch Gott vorsetzen würden.**

Dies ist eine Erkenntnis, die für den interreligiösen Dialog von großem Wert ist. Öffnen wir den Horizont unserer Kleingläubigkeit und lassen wir uns in der menschlichen Begegnung über Religionsgrenzen hinaus ein Stück auf diese Weitherzigkeit Gottes ein.

Alle Menschen guten Willens und eines Herzens, das immer wieder zur Umkehr bereit ist, sind Gott ein Anliegen. Nutzen wir persönlich diese Chance und richten uns – auch in dieser Fastenzeit auf Ostern hin – neu aus in unserem Denken, Sprechen und Handeln.

W.B.

**Raum für Fürbitten und Danksagungen** im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

### **Schlussgebet**

Allmächtiger und barmherziger Gott!  
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,  
dass du uns in Jesus Christus  
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,  
damit wir in der Vielfalt  
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen  
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!  
Segne uns und alle Menschen,  
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.  
Schenke  
ein Mehr an Glauben,  
ein Mehr an Hoffnung,  
ein Mehr an Liebe,  
die unsere Nachbarschaft  
– auch gerade mit Andersgläubigen –  
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott  
Vater, Sohn, Heiliger Geist  
Amen.